



Zum Begriff der Prävention [CME]

Zusammenfassung: Die Prävention von Krankheiten gilt seit der Antike als ein wichtiger Teilbereich der Medizin. Im Rahmen historischer Entwicklungen und zunehmender (Sub)Spezialisierungen hat sich in den medizinischen Disziplinen ein uneinheitliches Verständnis des Begriffs Prävention herausgebildet. Dies kann zu Missverständnissen und Abweichungen bei der Therapie führen.

Grundsätzlich sind Primär-, Sekundär-, und Tertiär-Prävention voneinander zu unterscheiden. Weitere Begriffe sind gebräuchlich, wie z.B. primordiale Prävention oder präemptive Therapie, wobei die Einordnung einer bestimmten präventiven Maßnahme oft schwerfällt. Anhand von Beispielen aus der Infektiologie, Kardiologie, Onkologie und der Allgemeinmedizin werden Gemeinsamkeiten und Unschärfen erkennbar.

Für die Kommunikation wäre es hilfreich, wenn sich in den kommenden Jahren ein fächerübergreifender Konsens zum Präventionsbegriff und zu Präventionsmaßnahmen herstellen ließe. Dabei ist es wichtig, dass die Perspektive der von den Maßnahmen betroffenen Personen besonders berücksichtigt wird. Dazu gehört auch, dass sie keinen Schaden durch Überdiagnostik und Übertherapie erleiden sollten. Dieser Aspekt sollte auf Vorschlag der „World Organization of Family Doctors“ (WONCA) übrigens als Quartärprävention bezeichnet werden.

Schon die Medizin in der Antike, die sich seit dem 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung entwickelte und die vor allem mit Hippokrates und Galen verbunden ist, hat Grundlegendes zur Entwicklung einer wissenschaftsbasierten Medizin beigetragen. Einige dieser Aspekte sind bis heute aktuell, wie beispielsweise die Krankheitsprävention. Das von Hippokrates verwendete griechische Wort „Diaita“ hat eine viel breitere Bedeutung als der heutige Begriff „Diät“: Es umfasst neben Essen und Trinken alle Aspekte der Lebensführung. Die Diätetik galt – neben Chirurgie und Pharmakologie – als einer der drei wichtigen Teilbereiche der Medizin und war nicht nur eine Methode zur Behandlung von Krankheiten, sondern auch ein Element der Gesundheitsversorgung (1). So galten in der Antike die Ärzte als die besten, die versuchten, Krankheiten erst gar nicht entstehen zu lassen. Diese „Präventionsmediziner“ waren sogar höher angesehen, als diejenigen, die eine Krankheit zu heilen versuchten.

Mit dem Begriff Prävention ist bis heute die Erwartung verbunden, durch gezielte Maßnahmen die „Krankheitslast“ in der Bevölkerung zu verringern. Für die Umsetzung präventiver Maßnahmen sind neben den Angehörigen der Heilberufe auch staatliche Institutionen, wie z.B. das Robert Koch-Institut verantwortlich (2). Im Rahmen historischer Entwicklungen und der zunehmenden Spezialisierungen in der

Inhalt

Zum Begriff der Prävention.	73
DoxyPEP-Studie: postexpositionelle antibiotische Prophylaxe sexuell übertragbarer Erkrankungen nur bei Personen mit hohem Infektionsrisiko empfohlen. . .	76
Kardiovaskuläres Risiko von Müttern nach künstlicher Befruchtung.	77
Dupilumab bei COPD mit Eosinophilie?	79
Häufig Änderungen des primären Endpunkts in onkologischen Studien	80
Dosisangaben ohne Gewähr.	

Medizin hat sich in den verschiedenen Bereichen ein unterschiedliches Verständnis zu den Begriffen Prävention und Prophylaxe herausgebildet. Dies kann in der Kommunikation zu Missverständnissen führen, die durch die anhaltende Tendenz, Subspezialitäten zu bilden, noch verstärkt werden. Wir versuchen, in diesem Artikel vier Sichtweisen auf die Prävention darzustellen: aus der Sicht der Infektiologie, der Kardiologie, der Onkologie und der Allgemeinmedizin.

Infektiologie: Zu den wichtigen Maßnahmen der Krankheitsprävention zählen alle Hygienemaßnahmen und Impfungen. Der Wert allgemeiner Hygienemaßnahmen ist seit tausenden Jahren bekannt und sogar Bestandteil religiöser Rituale. Im 19. Jahrhundert etablierten sich auch spezielle Hygienemaßnahmen in der Medizin. Dies ist verbunden mit Ignaz Semmelweis, Joseph Lister, Max Pettenkofer und Robert Koch. Der Durchbruch der Impfungen erfolgte mit der Einführung der Pockenimpfung durch Edward Jenner in Europa Ende des 18. Jahrhunderts (3).

Durch Maßnahmen der *Primär-Prävention* sollen in der Infektiologie Infektionserkrankungen verhindert werden. Dazu zählen alle Hygienemaßnahmen, darunter auch die Sicherstellung von sauberem Trinkwasser oder die Händedesinfektion.

Bei Impfungen gibt es prinzipiell zwei Möglichkeiten:

- Sterile Immunisierung: die Infektion wird komplett verhindert, sodass sich der Krankheitserreger im Körper des Geimpften nicht vermehren kann und der Geimpfte deshalb auch nicht ansteckend ist (Beispiel: Masern);
- Nicht sterile Immunisierung: die Infektion wird nicht immer verhindert, aber verläuft oft weniger intensiv, wie z.B. nach COVID-Impfung. Bei dieser Form der Immunisierung können auch geimpfte Personen den Erreger (SARS-CoV-2) auf andere Personen übertragen; im strengen Sinne ist eine solche Impfung keine Primär-Prävention.

Als weitere Möglichkeit einer Primär-Prävention kann auch ein Medikament dienen, um bei Risikopatienten eine Infektion zu verhindern, z.B. Co-trimoxazol bei Patienten mit einer niedrigen CD 4-positiven T-Lymphozytenzahl (< 100/µl).

Als Indikation für eine *Sekundär-Prävention* oder *-prophylaxe*